

10. EINTEILUNG DER VERBEN

TIBETISCHE VERBEN | EINTEILUNG DER VERBEN IN DER TIBETISCHEN TRADITION: »VERSCHIEDEN« UND »NICHT VERSCHIEDEN« | EINTEILUNG DER VERBEN IN »TRANSITIV« UND »INTRANSITIV« | VERBEN MIT VERSCHIEDENEN SATZSTRUKTUREN UND BEDEUTUNGEN | VERBEN MIT GRUNDSÄTZLICH VERSCHIEDENEN SATZSTRUKTUREN IM TIBETISCHEN UND IM DEUTSCHEN | STAMMFORMEN DER VERBEN | NEGATION

TIBETISCHE VERBEN

ALLGEMEINE BEMERKUNG

Das Verb ist die zentrale Aussage eines Satzes. Anhand des Verbs erfasst man auf einen Blick die Art des Geschehens. Geht es um eine Handlung, um einen Zustand oder um einen Vorgang? Wiederholt es sich beständig oder ist es ein einmaliger Vorgang? Ist es ein Vorgang, zu dem eine willentlich handelnde Person gehört, oder findet er statt, ohne dass jemand ihn willentlich durchführt? Zielt die Handlung auf ein Objekt? Nützt sie zum Beispiel jemandem? Läuft die Handlung in eine bestimmte Richtung?

Man hat nicht nur inhaltlich etwas über die Handlung oder den Zustand oder den Vorgang erfahren, sondern man kann am Verb auch erkennen, was im Satz grammatisch zu erwarten ist. Man kann »Erwartungsfragen« stellen, zum Beispiel nach einem Objekt beim Verb »geben« oder nach einer Orts- oder Zeitangabe beim Wort »gehen«.

WAS BEDEUTET »VERB« ODER »བྱའོག་«?

Der Begriff »Verb« leitet sich ab vom lateinischen *verbum* »das Wort«. Im Deutschen wird es auch »Tätigkeitswort«, »Tuwort« oder »Zeitwort« genannt, womit herausgehoben wird, dass mit dem Verb häufig Tätigkeiten beschrieben werden. »Zeitwort« wird es genannt, weil man in der deutschen Sprache anhand des konjugierten Verbs die Zeit erkennen kann.

Im Tibetischen ist das Wort für »Verb« བྱའོག་ »Tat-Wort«. Es kann bis zu vier Stammformen haben, die uns Informationen geben können, ob eine Handlung andauert oder abgeschlossen ist, ob sie zu tun ist, oder ob sie als Befehl gemeint ist. Für alle weiteren Informationen dienen Hilfsverben, Zeitangaben oder der Kontext allgemein.

10.1

10.1.1

10.1.2

10.1.3

STELLUNG UND BEDEUTUNG DES VERBS IM TIBETISCHEN

Im Tibetischen steht das Verb am Ende des Satzes. Das heißt: Alle Informationen, die wir zu der Handlung finden wollen, das »wer, wie, was, warum, etc.« zum Verb, müssen wir vor dem Verb suchen. Nichts was nach dem Verb kommt, bezieht sich grammatikalisch noch darauf.

Das Verb regiert die Syntax. Das heißt: Wie »wer, wie, was, warum, etc.« gekennzeichnet sein müssen, bestimmt das Verb.

10.1.4

WEGGLASSUNG DER SATZGLIEDER (ELLIPSE)

Im Gegensatz zum Deutschen vermeidet das Tibetische jeden unnötigen Aufwand und jede Redundanz, nicht nur bei der grammatischen Markierung, sondern auch auf der inhaltlichen Ebene. Wenn etwas schon aus dem Kontext bekannt ist, wird es nicht mehr erwähnt. Satzglieder, die vom Verb verlangt werden, sind im Geiste gegenwärtig, müssen deshalb aber noch lange nicht im Satz niedergeschrieben sein.

Das tibetische Verb ist wie eine Bühne. Es bestimmt, welche Rollen in der Handlung besetzt sein müssen. Die Satzglieder sind die Protagonisten. Sie sind immer da und sie sind immer entsprechend der Rolle markiert, die das Verb ihnen vorgibt. Aber – der Bühnenscheinwerfer erfasst nur diejenigen, die als neue Information gebraucht werden oder auf die die Aufmerksamkeit gelenkt werden soll. Die anderen sind zwar da, aber sie sind nicht zu sehen.

Um so wichtiger ist es, das Verb richtig zu erfassen und die Satzglieder, die zu ihm gehören. Dabei hilft uns die Einteilung der Verben nach den zu erwartenden Satzstrukturen.

ཡིག་ཟུང་གོ་བས་སྒྲོག་ »Die Hälfte der Wörter werden durch Vorwissen gelesen.«¹

10.1.5

EINTEILUNG DER TIBETISCHEN VERBEN

Da Verben so komplex sind, gibt es viele Möglichkeiten, sie einzuteilen. Wir werden sie unter drei Gesichtspunkten betrachten:

- Zu erwartende Satzstruktur (wird in dieser Lektion besprochen)
- Bildungsweise (Morphologie; Lektion 17)
- Stellung im Prädikat (Vollverben, Hilfsverben und Modalitätsverben; Lektion 18)

1. Aus *Essentials of Modern Literary Tibetan* von Melvyn Goldstein, University of California Press, 1991, S. XIX.

Aus: *Einführung in die tibetische Schriftsprache* © Christine Sommerschuh

Hat ein Verb mehrere Bedeutungen, so geht man bei der Einteilung von der Grundbedeutung aus. In diesem Lehrbuch werden zwei Systeme zur Einteilung der Verben in Bezug auf die Satzstruktur vorgestellt. Jedes dieser Systeme hat seine Vor- und Nachteile. Das eine System ist das der tibetischen Grammatiker und richtet seinen Fokus auf das mögliche Vorhandensein eines von der Handlung nicht selbst direkt betroffenen Agens. Das andere System ist die Unterteilung in »transitiv« und »intransitiv« (kombiniert mit »kontrollierbar« und »nicht kontrollierbar«) und richtet seinen Fokus auf das mögliche Vorhandensein eines direkten Objekts.

EINTEILUNG DER VERBEN IN DER TIBETISCHEN TRADITION: »VERSCHIEDEN« UND »NICHT VERSCHIEDEN«

ALLGEMEINE BEMERKUNG

In der tibetischen Grammatik werden die Verben eingeteilt in བ་དད་པ་ »verschieden« und བ་མི་དད་པ་ »nicht verschieden«. Die »verschieden«-Verben verlangen ein mit dem Ergativ-Instrumentalsuffix markiertes Agens. Meistens, aber nicht immer, haben sie ein direktes Objekt.

Im Wörterbuch *Tshig mdzod chen mo* gibt es im Anhang eine Liste, in der die tibetischen Verben mit ihren Stammformen und einer Zuordnung zu »verschieden« und »nicht verschieden« aufgelistet sind. Oft genug ist es nicht sofort möglich, ein tibetisches Verb in transitiv oder intransitiv einzuordnen, zum Beispiel wenn im Deutschen mehrere Übersetzungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen wie bei ཉམ་པ་ »anhören« (transitiv) oder »zuhören« (intransitiv). In solchen Fällen schaut man in der Liste des *Tshig mdzod chen mo* nach, findet dort das Verb kategorisiert als བ་དད་པ་ und weiß, dass das Verb ein mit Ergativ-Instrumentalsuffix markiertes Agens verlangt.

Eine Ausnahme bilden die transitiven-nicht kontrollierbaren Verben wie བློ་ལ་ »(unbeabsichtigt) hören«, denn sie werden als »nicht verschieden« klassifiziert, obwohl sie ein Agens verlangen. Siehe dazu Seite 131.

Dieses wichtige Hilfsmittel, die Verbliste im *Tshig mdzod chen mo*, kann man also nur benutzen, wenn man die Verb-Einteilung in བ་དད་པ་ »verschieden« und བ་མི་དད་པ་ »nicht verschieden« verstanden hat. Zur Vertiefung findet sich im Anhang ein Ausschnitt aus der tibetischen Grammatik Si tu'i zhal lung zur Definition von བ་མི་དད་པ་.

Aus: *Einführung in die tibetische Schriftsprache* © Christine Sommerschuh

10.2

10.2.1

10.2.2

ཐོད་ཐོད་པ་ »VERSCHIEDEN«

Am Ende fast eines jeden tibetischen Satzes finden wir ein Verb. Wenn dieses Verb eine Handlung beschreibt, die von einer Person ausgeführt wird, die von der Handlung selbst nicht direkt betroffen ist (»verschieden«) und die diese Handlung kontrolliert/willentlich/bewusst ausführt, dann gehört das Verb in die Kategorie »verschieden«. Zum Beispiel in dem Satz »Der Holzfäller hackt Holz.« ist der Holzfäller nicht direkt betroffen von der Handlung (Holz hacken). Es ist das Holz, das durch das Holzhacken zersplittert und in Stücke zerfällt und damit direkt betroffen ist. Gleichzeitig ist die Handlung kontrollierbar. Man könnte zum Beispiel jemanden auffordern: »Hacke Holz!«. Die grammatische Rolle des Holzfällers ist das »Agens«. Das Agens steht im Kasus »Ergativ« und wird markiert mit dem Ergativ-Instrumentalsuffix. Die meisten »verschieden«-Verben können ein direktes Objekt nehmen, im Falle des Holzhackens ist »Holz« das direkte Objekt. Dieses nennt man »Patiens« und es steht im Kasus »Absolutiv«. Auch dieser Fall hat eine Markierung, nämlich ein »Nullsuffix« (das heißt, die Abwesenheit eines Suffixes).

ལིང་མཁན་གྱིས་ལིང་གཅོད།

Agens + Ergativ-Instrumentalsuffix – direktes Objekt + Nullsuffix – Verb

»Der Holzfäller (= Agens) Holz (= Patiens) hackt.« → Der Holzfäller hackt Holz.

Bis auf wenige Ausnahmen fallen die Verben der Kategorie »verschieden« zusammen mit den Verben der Kategorie »transitiv, kontrollierbar«.

10.2.3

ཐོད་མེད་པ་ »NICHT VERSCHIEDEN«

»Nicht verschieden« sind alle Verben, die nicht in die Kategorie »verschieden« fallen. Zwei Kriterien gibt es dafür:

1. »Nichtverschiedenheit«

- kontrollierbare Verben: Handelnder und Handlung fallen zusammen (z. B. »gehen«)
- nicht kontrollierbare Verben: Zustand bzw. Vorgang und davon betroffenes Subjekt fallen zusammen (z. B. »krank sein«, »sich drehen«)

»Nicht verschieden«-Verben haben kein direktes Objekt, entsprechend müssen auch nicht Agens und Patiens voneinander abgehoben werden und das Subjekt eines intransitiven Satzes (Handelnder oder Betroffener) steht im Absolutiv mit »Nullsuffix«.

Aus: *Einführung in die tibetische Schriftsprache* © Christine Sommerschuh

Das entspricht dem Prinzip der tibetischen Sprache, jede überflüssige grammatische Markierung wegzulassen.

བདག་འགྲོ། Ich gehe.

འཁོར་ལོ་འཁོར། Die Scheibe dreht sich.

2. Handelnder und Handlung sind »verschieden«, aber die Handlung ist nicht kontrollierbar

Dass der Handelnde die Handlung bewusst ausführt, ist ein Kriterium dafür, dass ein Verb als »verschieden« klassifiziert wird. Transitive, nicht kontrollierbare Vorgänge dagegen, wie »etwas vergessen« oder unabsichtlich »etwas sehen«, »etwas hören« usw. werden als བཞི་དད་པ་ »nicht verschieden« klassifiziert, wobei die grammatische Terminologie an dieser Stelle etwas unglücklich ist.

Bei den Verben der Wahrnehmung gibt es unterschiedliche Verben für das absichtliche Wahrnehmen (= »verschieden«) oder das unabsichtliche (= »nicht verschieden«).

ལྟ་བ་ (absichtlich) hinschauen → »verschieden«

མཐོང་བ་ (unabsichtlich) sehen → »nicht verschieden«

Auch wenn die Verben dieser Kategorie als »nicht verschieden« klassifiziert werden, entspricht ihre Satzstruktur den »verschieden«-Verben.

EINTEILUNG DER VERBEN IN »TRANSITIV« UND »INTRANSITIV«

Zu den Begriffen »transitiv« und »intransitiv« siehe Seite 109.

DIE IMPERATIVFORM IM TIBETISCHEN

Es ist nützlich, die Einteilung der Verben in »transitiv« und »intransitiv« zu kombinieren mit den Kriterien »kontrollierbar« und »nicht kontrollierbar«. Im Tibetischen gibt es nur bei kontrollierbaren Verben eine Imperativform und die Unterscheidung in »kontrollierbar« und »nicht kontrollierbar« wurde hier nach dem Kriterium gemacht, ob das Verb im *Tshig mdzod chen mo* mit oder ohne Imperativform aufgelistet ist.

Im Deutschen dagegen kann man von jedem Verb einen Imperativ bilden. Bei nicht kontrollierbaren Verben verändert sich dann allerdings der Sinn: »Bleib gesund!« zum Beispiel drückt den Wunsch aus »Mögest Du gesund bleiben.« oder »Pass auf dich auf!«

Aus: *Einführung in die tibetische Schriftsprache* © Christine Sommerschuh

ÜBERSICHT DER VERB-EINTEILUNG IN »TRANSITIV/INTRANSITIV« UND »KONTROLLIERBAR/NICHT KONTROLLIERBAR«

transitiv		intransitiv	
Verben der Tätigkeit und der Wahrnehmung bzw. geistiger Prozesse		Verben der Bewegung, des Zustandes, Geschehensverben	
<i>Typische Satzstruktur:</i> Agens གྱིས་ etc.-Patiens-Verb Adverbialbestimmungen sind möglich.		<i>Typische Satzstruktur:</i> Subjekt (Nullsuffix)-Verb Adverbialbestimmungen sind typisch. Satzglieder mit Ergativ-Instr.-Suffix sind gewöhnlich als Adverbialbestimmungen aufzufassen.	
kontrollierbar Imperativ ist möglich (ཐོག་པ་)	nicht kontrollierbar kein Imperativ (ཐོ་མི་དང་པ་)	kontrollierbar Imperativ ist möglich (ཐོ་མི་དང་པ་)	nicht kontrollierbar kein Imperativ (ཐོ་མི་དང་པ་)
ལྷོད་པ་ geben	བརྗེད་པ་ vergessen	འགྲོ་བ་ gehen	ན་བ་ krank sein

Besonderheiten bei den intransitiven-kontrollierbaren Verben:

Das Subjekt kann zur Betonung der Kontrollierbarkeit der Handlung mit dem Ergativ-Instrumentalsuffix markiert sein. (Seite 132)

Besonderheiten bei den intransitiven, nicht kontrollierbaren Verben:

- Umschreibungen, z.B. »haben«, »brauchen« (log. Subjekt mit ལ་ / -ར་)
- Verben des Fühlens (Objekt mit ལ་ / -ར་)

Ausnahme:

Verben, die ein Agens verlangen und ein Dativ-Lokativobjekt ohne ein direktes Objekt (Seite 117) kann man in dieses Schema nicht einordnen.

Aus: *Einführung in die tibetische Schriftsprache* © Christine Sommerschuh

DIE EINZELNEN KATEGORIEN**Transitiv, kontrollierbar**

In diese Gruppe von Verben fallen vor allem Verben der Tätigkeit und der beabsichtigten Wahrnehmung.

ལིང་པས་ལིང་བཅད། Der Holzfäller hat das Holz zerhackt.

Bei den Verben der Wahrnehmung ist zu beachten, dass der Vorgang der Wahrnehmung absichtlich passiert. Beim »Hören« zum Beispiel bedeutet das, dass der Hörende irgendetwas bewusst anhört (»to listen«). Im Deutschen ist diese Verbkontrollierbarkeit oft nicht ausdrückbar.

ཁོས་རྒྱ་འཕྲིན་ཉམ་གྱི་འདུག། Er hört Radio. (He is listening to the radio.)

(ཉམ་གྱི་འདུག། = Hauptverb-Hilfsverb-Konstruktion; siehe Seiten 257-259)

Transitiv, nicht kontrollierbar

In dieser Gruppe von Verben finden sich die Verben geistiger Prozesse und der unbeabsichtigten Wahrnehmung. Beim »Sehen« zum Beispiel bedeutet das, dass dem Sehenden zufällig etwas vor Augen kommt, wie englisch (»to see«).

མཐོང་བ་ sehen

ཐོས་པ་ hören

རྒྱུ་པོ་ལྔ་པོས་བྲམ་ཟེ་མཐོང། Die fünf Gauner sahen den Brahmanen.

ཨོ་མ་ཉོ། འདི་སྐད་བདག་གིས་ཐོས།

Oh Freude! Diese Worte wurden von mir vernommen.¹

Zu den Verben geistiger Vorgänge gehören ལོ་བ་ »verstehen, hören«, བརྗེད་པ་ »vergessen«, རྟོགས་པ་ »verstehen, realisieren«, ལེས་པ་ »wissen«.

1. Beginn des ersten Hauptabschnittes der Milarepa-Biographie. Der ganze Ausdruck lautet: *e ma ho. 'di skad bdag gis thos pa'i dus gcig na*. Diese formale Einleitung zu Erzählungen bedeutet: » Oh Freude! Diese Worte wurden von mir vernommen. Einst ...«

ཁོའི་དབྱིན་ཇི་འདི་ངས་གོ་གི་མི་འདུག། Sein Englisch verstehe ich nicht. (Go)

(གོ་གི་མི་འདུག། = Hauptverb-Hilfsverb-Konstruktion; siehe Seiten 257-259)

Die Gruppe der transitiven, nicht kontrollierbaren Verben wird von den tibetischen Grammatikern als »nicht verschieden« kategorisiert, braucht aber als Sondergruppe unter den »nicht verschieden«-Verben eine Ergativmarkierung. (Siehe zum Beispiel LT 226)

Intransitiv – kontrollierbar

In diese Gruppe von Verben fallen vor allem Verben der Bewegung und des sich Aufhaltens: འགོ་བ་ »gehen«, ཉལ་བ་ »sich hinlegen, schlafen legen«, ལྷོད་པ་ »leben, bleiben, verweilen, sich aufhalten«, བཞུགས་པ་ *höfl.* »sitzen, weilen«.

བྲམ་བེ་ཞིག་དོན་རྒྱུད་ལ་སོང་། Ein Brahmane ging nach Darjeeling.

Eine Ergativmarkierung ist möglich, wenn die Absicht des/der Handelnden betont werden soll. Davon wird vor allem in der Umgangssprache gebraucht gemacht.¹

ངས་འགོ་དགོས། Ich sollte gehe. (Du kannst hierbleiben. Es ist besser, wenn ich gehe.)

Intransitiv – nicht kontrollierbar

In diese Gruppe von Verben fallen vor allem Verben des Zustands, Geschehensverben und Verben des sich Befindens.

འཆི་བ་ sterben

འདུག་པ་ bleiben, weilen; vorhanden sein

ན་བ་ krank sein

གཞན་པ་ wohnen, weilen, leben

འབྱུང་བ་ aufkommen, hervorkommen, entstehen, geschehen, werden (zu)

ཡོད་པ་ vorhanden sein, existieren

རུང་བ་ geeignet/angemessen sein

སློབ་པ་ ankommen

¹ Bei Peter Schwieger finden sich auch Beispiele aus der Schriftsprache (PSch 78).

བླ་མ་ཟླ་ལ་ཐེ་ཚོམ་ཆུང་བ་བྱུང་།

Bei dem Brahmanen kamen leise («kleine») Zweifel auf.

Besonderheiten:

- a. Umschreibende Ausdrücke (log. Subjekt mit ལ་; siehe Seite 113); z. B. »haben«
- b. Verben des Fühlens (Ergänzung mit ལ་; siehe Seite 115)

WAS NÜTZT UNS DIE EINTEILUNG DER VERBEN IN »KONTROLLIERBAR« UND »NICHT KONTROLLIERBAR«?

10.3.4

Die Unterscheidung der Verben in »kontrollierbar« und »nicht kontrollierbar« gibt keine Informationen über die Satzstruktur, aber sie ist unabdingbar für den aktiven Gebrauch der Sprache, denn bei kontrollierbaren und nicht kontrollierbaren Verben werden jeweils andere Hilfsverben benutzt. Und nur kontrollierbare Verben haben eine Imperativform.

Abweichungen von der üblichen Agens/Subjekt-Markierung können mit Kontrollierbarkeit bzw. Nichtkontrollierbarkeit erklärt werden. Siehe zum Beispiel Seite 114 oben oder Seite 132 Mitte.

Im Deutschen hat man nicht immer die Möglichkeit, Verben in kontrollierbar und nicht kontrollierbar zu unterscheiden. Dann gebraucht man Wörter wie »aus Versehen«, »mit Absicht« usw. oder man benutzt andere Satzstrukturen.

Im Tibetischen werden für kontrollierbare und nicht kontrollierbare Verben unterschiedliche Hilfsverben benutzt (siehe Seiten 257-259), zum Beispiel:

Hilfsverb ས་ཡིན་ → mit kontrollierbarem Verb (Ich habe etwas absichtlich gemacht.)

Hilfsverb བྱུང་ → mit nicht kontrollierbarem Verb (Mir ist etwas passiert.)

ངས་དཀར་ཡི་ལ་འདི་བཅག་ས་ཡིན། Ich habe die Tasse (absichtlich) zerbrochen.

ང་ན་བྱུང་། Ich bin krank geworden.

ངས་མཐོང་བྱུང་། Ich habe gesehen.

Im Goldstein-Wörterbuch sind die Verben in »kontrollierbar« und »nicht kontrollierbar« eingeteilt. »va.« bedeutet »active verb« und entspricht »kontrollierbar«. »vi.« bedeutet »involuntary/inactive verb« und entspricht »nicht kontrollierbar«.

Aus: *Einführung in die tibetische Schriftsprache* © Christine Sommerschuh

In Einzelfällen können tibetische Verben in bestimmten Kontexten kontrollierbar und in anderen nicht kontrollierbar sein. So finden wir zum Beispiel in der Verbtabelle im *Tshig mdzod chen mo* das Verb སྐྱོད་པ་ einmal mit Imperativform aufgeführt (kontrollierbar) und einmal ohne (nicht kontrollierbar). Im ersten Fall hat es die Bedeutung von »reisen, sich begeben« im zweiten Fall die Bedeutung von »davongetragen werden«.

ཁྱེད་རྒྱམས་ལྷུང་དུ་གནས་གཞན་དུ་སྐྱོད་ཅིག།

Ihr! Geht schnell an einen anderen Ort. (*Tshig 168*)

(ཅིག་ ist eine Imperativpartikel, ähnlich dem Ausrufezeichen im Deutschen; siehe Seite 169.)

དར་དམར་རླུང་གིས་སྐྱོད།

Die rote Seide wird vom Wind davongetragen. (*Tshig 168*)

Selbstverständlich ist diese Unterscheidung in kontrollierbar und nicht kontrollierbar nur relevant für Bedeutungszusammenhänge, in denen von einem bewussten Willen ausgegangen werden kann. Knurrt zum Beispiel ein Tier absichtlich oder nicht?

སྐྱབ་གཟིག་གིས་ངར་སྐྱད་རེར་བ་

ein Knurren von sich geben (»knurren«) durch Tiger oder Leoparden. (*Tshig 654*)

Zu རེར་བ་ gibt es keine Imperativform.

10-3-5

ZUSAMMENFASSUNG

Ein transitives Verb hat immer ein Agens und ein Objekt. Insofern hat man eine grundlegende Vorstellung von der zu erwartenden Satzstruktur, sobald das Verb eines Satzes als transitiv erkannt worden ist. Diese unterscheidet sich deutlich von der Satzstruktur, die bei einem intransitiven Verb zu erwarten ist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass einzelne Satzglieder weggelassen werden, wenn sie aus dem Kontext bekannt sind.

Die Einteilung der tibetischen Verben in transitiv und intransitiv muss von der grammatischen Struktur des Tibetischen ausgehen. Das kann zu Problemen führen, wenn die grammatische Struktur des Deutschen zu einer Verbalhandlung nicht mit der des Tibetischen übereinstimmt oder wenn man ein Verb nicht sofort eindeutig einordnen kann. In so einem Fall konsultiert man die Verbliste im *Tshig mdzod chen mo* und richtet sich nach der Einteilung in »verschieden« und »nicht verschieden«.

Aus: *Einführung in die tibetische Schriftsprache* © Christine Sommerschuh

Im Allgemeinen fallen die transitiven Verben mit den »verschieden« Verben überein und die intransitiven mit den »nicht verschieden«. Zwei Gruppen von Verben, die aus diesem Prinzip herausfallen, müssen extra gelernt werden:

- Transitive, nicht kontrollierbare Verben/»nicht verschieden«

Die wichtigsten sind auf Seite 131 zu finden.

- Verben, die ein Agens und ein Dativ-Lokativobjekt verlangen, aber kein direktes Objekt haben können/»verschieden«

Die wichtigsten sind auf Seite 117 zu finden.

VERBEN MIT VERSCHIEDENEN BEDEUTUNGEN JE NACH SATZSTRUKTUR

10.4

ALLGEMEINE BEMERKUNG

10.4.1

Es gibt Verben, die eine Grundbedeutung haben, zum Beispiel »nehmen, ergreifen« und mit leicht veränderter Satzstruktur abgeleitete Bedeutungen ausdrücken, zum Beispiel »begreifen, auffassen«. Die Möglichkeit, Wörter mit Hilfe von Vorsilben in ihrer Bedeutung zu modifizieren, so wie im Deutschen bei »greifen«, »begreifen«, »ergreifen« gibt es im Tibetischen nicht.

Andere Verben haben mehrere, ganz unterschiedliche Bedeutungen. Welche Bedeutung gemeint ist, ist an der Satzstruktur zu erkennen.

BEISPIEL འཛིན་པ་

10.4.2

1. འཛིན་པ་ mit der Bedeutung »halten, ergreifen«

Wer etwas hält/ergreift – das Agens – ist mit dem Ergativ-Instrumentalsuffix markiert (oder mit ཅས་). Was gehalten/ergriffen wird – das Patiens – ist mit Nullsuffix markiert.

མེ་ཏོག་འཛིན་པ་ eine Blume halten

2. འཛིན་པ་ mit der Bedeutung »auffassen, begreifen als«

Was aufgefasst wird als etwas, ist mit ལ་ markiert. Als was es aufgefasst wird, ist mit dem Terminativsuffix markiert.

ཐག་ཁྲ་ལ་སྐྱུ་ལ་དུ་འཛིན་པ་ ein buntes Seil für eine Schlange halten

10.4.3

BEISPIEL ཚགས་པ་

1. ཚགས་པ་ mit der Bedeutung von »werden«

མེ་ཏྲོག་འདི་ཚོན་པོ་ཚགས། Diese Blume wird groß.

2. ཚགས་པ་ mit der Bedeutung von »anhaften an, lieben«

བུ་མོ་ལ་ཚགས་པ་ das Mädchen lieben (KG 26)

3. ཚགས་པ་ mit der Bedeutung von »gelegen sein«

དགོན་པ་དེ་ཐང་རྩུང་རྩུང་ཞིག་གི་སྤང་ལ་ཚགས་ས།
Das Kloster ist auf einer kleinen Ebene gelegen

(གི་སྤང་ལ་ Postposition »auf«)

10.4.4

BEISPIEL ལྷོད་པ་

1. ལྷོད་པ་ mit der Bedeutung »praktizieren«, »sich verhalten«

དགེ་བ་ལྷོད་པ་ Tugend/Heilsames praktizieren

2. ལྷོད་པ་ mit der Bedeutung »erfahren«, »erleben als«

སྤྲུག་བསྐྱེད་ལ་ལྷོད་པ་ erfahren als Leid (Gam)

10.4.5

BEISPIEL ལྟ་བ་

1. ལྟ་བ་ mit der Bedeutung »sehen, betrachten«

Bei ལྟ་བ་ »(hin/an)sehen« wird das Objekt des Sehens mit ལ་ markiert.

རི་ལ་ལྟ་བ་ zum Berg hinsehen/den Berg ansehen

(Bei མཐོང་བ་ invol. »sehen« ist das Objekt des Sehens mit Nullsuffix gekennzeichnet oder mit Terminativsuffix.)

Aus: Einführung in die tibetische Schriftsprache © Christine Sommerschuh

2. ལྟོབ་ mit der Bedeutung »lesen«

ལྟོབ་ kann auch mit einem direkten Objekt im Absolutiv vorkommen. Mit dieser Struktur hat es in der Umgangssprache die Bedeutung »lesen« angenommen.

དཔེ་ཆ་ལྟོ། ein Petscha lesen (KG 26)

3. ལྟོབ་ mit der Bedeutung »ansehen als«

འགྲོམ་ནས་ཉེས་པ་ལ་ཉེས་དམིགས་སུ་མི་ལྟོ། (DL 7)

Fleisch auf dem Markt zu kaufen (gekauft zu haben) wird nicht als falsche Verhaltensweise angesehen.

VERBEN MIT GRUNDSÄTZLICH VERSCHIEDENEN SATZSTRUKTUREN IM TIBETISCHEN UND IM DEUTSCHEN

Manche Verbalhandlungen werden im Tibetischen anders konstruiert als im Deutschen. So ist zum Beispiel bei འཇོབ་ »melken« die Milch das direkte Objekt zur Handlung: བ་ལས་འཇོབ་འཇོབ་ »aus der Kuh Milch melken«. Oder anders gesagt: Im Deutschen melkt man die Kuh, im Tibetischen die Milch.¹

འདམ་པ་ P. འདམས་ N. བདམ་ I. འདོམས་ bedeutet »[etwas] wählen«

འགྲོ་ལམ་རང་གིས་འདམ། འབྲས་བུ་རང་གིས་ལྷོད།

Den Weg, den man geht, wählt man selbst. Die Frucht erfährt man selbst. (Tshig 1391)

འདམ་པ་ bedeutet aber auch »zwischen [etwas] wählen«.

Als Milarepa Marpa ganz entsprechend der Tradition bittet, als Schüler angenommen und im Haushalt aufgenommen zu werden, stellt Marpa ihn vor die Wahl: Entweder Kleidung und Essen oder Dharma-Belehrungen. Marpa sagt:

དེ་གཉིས་འདོམས། Wähle zwischen den beiden! (Mil)

STAMMFORMEN DER VERBEN

Tibetische Verben haben bis zu vier unterschiedliche Stammformen. Sie drücken für sich alleine nur die unten genannten Aspekte (Präsens und Perfekt) und Modi (Nezessitiv/Voluntativ und Imperativ) aus. Soll in einem Satz mehr ausgedrückt werden, als die Stammformen hergeben, sind Hilfs- und Modalitätsverben, Umschreibungen oder Zeitangaben nötig.

1. Wahrscheinlich war die ursprüngliche Bedeutung von dem deutschen »melken« (das Euter) »abstreifen, wischen« und das Substantiv »Milch« ist in Zusammenhang mit dem Verb entstanden. Siehe *Duden – Das Herkunftswörterbuch*. Dudenverlag, 1997, Seite 452.

Präsens དུག་བྱེད་

Allgemeinaussage; laufende Handlung; sich wiederholende Handlung;
historisches Präsens

Im Satzgefüge zeigt die Präsensform Gleichzeitigkeit mit der folgenden Verbalhandlung an, egal ob Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft.

བྱེད་ jemand tut etwas

ལྟོ་ jemand betrachtet etwas

Perfekt འདས་པ་

Abgeschlossenheit der Handlung

Im Satzgefüge zeigt die Perfektform, dass die Handlung zum Zeitpunkt der folgenden Handlung abgeschlossen oder ihr untergeordnet ist.

བྱས་ jemand hat etwas getan/etwas wurde getan

བལྟས་ jemand hat etwas betrachtet/etwas wurde betrachtet

Nezessitativ/Voluntativ མ་འོངས་པ་

Notwendigkeit (etwas ist zu tun); mit 1. Person: Vorsatz (Voluntativ)

Achtung! Das tibetische Wort für diese Stammform bedeutet »[noch] nicht gekommen, Zukunft«, und deshalb wird sie in den Lehrbüchern auch als »Futurstammform« bezeichnet. Dieser Begriff ist aber irreführend und trifft nicht das grammatische Phänomen, für das diese Verbstammform steht. Daher benutze ich den Begriff »Nezessitativstammform«. Um ein Futur auszudrücken, wird diese Stammform nicht benutzt, sondern typischerweise die Präsensstammform (Futur I) oder die Perfektstammform (Futur II) eines Verbs in Verbindung mit འགྱུར་ »werden«, འོང་བ་ »kommen« oder ähnlichen als Hilfsverb (siehe Seiten 249, 250).

བྱ་ etwas ist zu tun/ich nehme mir vor, ... zu tun

བལྟ་ etwas ist zu betrachten/anzusehen

རང་གཞན་དོན་དུ་བྲི་ will ich zu meinem Nutzen und zum Nutzen anderer verfassen (*Gam*)

Aus: *Einführung in die tibetische Schriftsprache* © Christine Sommerschuh

Imperativ ལྷལ་ཚིག་

Aufforderung; Wunsch (siehe Seiten 168 f.)

བྱས་ tu!

ལྷོས་ betrachte!/sieh!

NEGATION

NEGATIONSPRÄFIXE མ་ **UND** མི་

Verben werden negiert, indem མ་ oder མི་ vor den Verbstamm gesetzt wird, wobei gewöhnlich vor Präsens- und Futurstamm མི་ steht und vor dem Perfektstamm མ་.

མི་བྱེད་ tut nicht མ་བྱས་ hat nicht getan མི་བྱ་ ist zu unterlassen

Für negierte Aufforderungen, also Verbote, wird nicht die Imperativform, sondern die Präsensform benutzt mit vorgestelltem མ་ oder མི་.

མ་འགོ་ geh nicht!

མ་བྱེད་ tu nicht! (Jā 414)

Als Milarepa Marpa sein Herz ausschütten und die Last seiner schlechten Taten loswerden möchte, sagt Marpa zu ihm:

ང་ལ་མི་འགོ།

Komm [damit] nicht zu mir! (Mil)

Die negierte Form von ཡིན་ ist མིན་ oder མ་ཡིན་. Die negierte Form von ཡོད་ ist མེད་ oder ཡོད་མ་ཡིན་.

Verbalnomen werden negiert, indem མ་ oder མི་ vorangestellt wird. Manchmal lässt sich die Negation gut mit »Un-« wiedergeben, insbesondere bei Redewendungen, die zu festen Begriffen geworden sind.

རིག་པ་ wissen; Wissen, Gewährsein

མ་རིག་པ་ nicht wissen; Unwissenheit, Nicht-Gewährsein

རྟག་པ་ beständig sein; beständig; Beständigkeit

མི་རྟག་པ་ unbeständig sein; unbeständig; Unbeständigkeit

Es scheint bei dem Gebrauch von མ་ oder མི་ vor Nomen keine festen Regeln, sondern eher Konventionen zu geben.

མ་ zwischen zwei Substantiven bedeutet »weder A noch B«. Es werden also zwei Substantive mit einem einzigen Negationssuffix negiert.

རྩ་མ་བོང་ weder Pferd noch Esel

Der Ausdruck ར་མ་ལྷག་ »weder Ziege noch Schaf« drückt aus, dass etwas unpassend kombiniert worden ist, zum Beispiel bei Farbzusammenstellungen oder bei Kleidung.

10.7.2

མེད་ UND མིན་ ALS NEGATIONSSUFFIX

Substantive und Adjektive können auch negiert werden, indem ein མེད་, མ་ཡིན་ oder མིན་ als Suffix nachgestellt wird.

ལྷ་མ་ཡིན་ oder ལྷ་མིན་ »die Nicht-Götter« = die Halbgötter

འདྲ་མིན་ »ungleich«, unterschiedlich

མེད་ ist häufig als »ohne« oder »-los« zu übersetzen.

དོན་མེད་ sinnlos

བདག་མེད་ ohne Selbst (Nicht »selbstlos« im Sinne von »nicht egoistisch«!)

ÜBUNGEN ZU LEKTION 10

ÜBUNG ZUR VERB-EINTEILUNG

Suchen Sie die Bedeutung und die Perfektstammform für folgende Verben aus dem Glossar. Welche Satzstruktur erwarten Sie?

བསྐྱེད་པ་	འདེམ་པ་	འབྱོན་པ་	བརྒྱུགས་པ་
རྫོང་པ་	སྤྲེལ་པ་	རྩོམ་པ་	ཡིན་པ་
གཏོང་པ་	འབད་པ་	མཇེད་པ་	

Aus: *Einführung in die tibetische Schriftsprache* © Christine Sommerschuh

LESESTÜCK: »ATIŠA«

Der folgende Text ist eine vereinfachte Fassung des Eintrags zu Atiša im *Tshig mdzod chen mo*. Übersetzen Sie!

Wie oft wird das Agens genannt?

Beachten Sie die Übersetzungshilfen auf der nächsten Seite.

1. ཨ་ཉི་ལ། རྒྱ་གར་ལའ་ཕྱོགས་ཟེའོར་རྒྱལ་པོའི་སྐུ་ལྷ་རྩུ་རྩུ་ལོར་འབྲུངས།
2. མཚོན་དཔལ་མར་མེ་མཛད་ཡེ་ཤེས་ཡིན།
3. མ་ག་རྩའི་གཙུག་ལག་གནས་ཚེན་འགའི་ཚོགས་གྱི་བདག་པོ་མཛད།
4. ལྷ་བླ་མ་ཡེ་ཤེས་འོད་དང་བྱང་ཆུབ་འོད་གྱིས་འབད་པས་གདན་དྲངས་ནས་བོད་དུ་བྱོན།
5. བྱང་ཆུབ་ལམ་གྱི་སློན་མ་ཞེས་བྱ་བ་བརྟམས།
6. གཞུང་ཉི་ལུ་ལྷ་ག་ཙམ་མཛད།
7. བསྟན་པ་སྤྱི་དར་དང་བཀའ་གདམས་པའི་སྲོལ་བཏོད།
8. གཞན་ཡང་གསེང་གི་གི་གཞུང་ཡན་ལག་བརྒྱད་པ་བརྟམས།
9. མངའ་རིས་སུ་ལོ་གསུམ་དང་། དབུས་གཙོང་དུ་ལོ་དགུ་བཞུགས།
10. དགྲུང་ལོ་བདུན་ཅུ་རྩ་གསུམ་པ་ཤིང་རྩུ་ལོར་འདས།

Vokabelhilfen

ཟམོ་མོ་ Zahor (Region in Indien)

སྲས་སུ་ als Sohn

དཔལ་མར་མེ་མཛད་ཡེ་ཤེས་ = *tib. für* Dipaṃkara Śrījñāna, (ein weiterer Name für Atiśa)

མ་གཏུ་ Magadha (in Indien)

གུཌ་ལམ་གཏུ་མཛུགས་ཆེན་ buddhistische Universität (im alten Indien)

འགའི་ = ཁ་ཤམ་གྱི་

ཚོགས་གྱི་བདག་པོ་ »Herr der Gemeinde«, Abt, Vorsteher

ལྷ་སྐྱམ་ཡེ་ཤེས་འོད་, བྱང་ཆུབ་འོད་ *Eigennamen*

འབད་པས་གདན་དྲངས་ནས་ nachdem (Atiśa) aufgrund der Bemühungen von ... eingeladen wurde

གདན་དྲངས་ P. von གདན་འདྲེན་ »den Sitz ziehen« → einladen; Einladung

བོད་དུ་ nach Tibet

བྱང་ཆུབ་ལམ་གྱི་སློན་མ་ *tib. für* »Bodhipathapradīpa«; »Lampe des Erleuchtungsweges«

བསྐྱེད་པ་སྤྱི་དང་ »die spätere Verbreitung der Lehre«

བཀའ་གདམས་ die bKa'-gdams-Schule; »an das (Buddha)wort gebunden«

གསོ་རིག་ Heilkunde, Medizin = eines der fünf großen Wissensgebiete (རིག་གནས་)

ཡན་ལག་བརྒྱད་པ་ achtgliedrig

མངའ་རིས་ Ngari (Region in Westtibet)

མངའ་རིས་སུ་ in Ngari

དབུས་གཙུག་ ཨུ་མོ་མངའ་རིས་ཀྱི་ཡུལ་ Ü und Tsang (Ü-Tsang = Zentraltibet)

དབུས་གཙུག་དུ་ in Ü-Tsang